

Beugen und Bezeugen – Heiligung und Rechenschaft

1. Petrus 3, 8-17

8 Endlich aber seid alle gleichgesinnt, mitleidig, voll brüderlicher Liebe, barmherzig, demütig, 9 und vergeltet nicht Böses mit Bösem oder Scheltwort mit Scheltwort, sondern im Gegenteil segnet, weil ihr dazu berufen worden seid, dass ihr Segen erbt!

10 "Denn wer das Leben lieben und gute Tage sehen will, der halte Zunge und Lippen vom Bösen zurück, dass sie nicht Trug reden;

11 er wende sich ab vom Bösen und tue Gutes; er suche Frieden und jage ihm nach!

12 Denn die Augen des Herrn sind gerichtet auf die Gerechten und seine Ohren auf ihr Flehen; das Angesicht des Herrn aber ist gegen die, welche Böses tun."

13 Und wer wird euch Böses tun, wenn ihr Eiferer des Guten geworden seid?

14 Aber wenn ihr auch leiden solltet um der Gerechtigkeit willen, glücklich seid ihr! Fürchtet aber nicht ihren Schrecken, seid auch nicht bestürzt,

15 sondern haltet den Herrn, den Christus, in euren Herzen heilig! Seid aber jederzeit bereit zur Verantwortung jedem gegenüber, der Rechenschaft von euch über die Hoffnung in euch fordert,

16 aber mit Sanftmut und Ehrerbietung! Und habt ein gutes Gewissen, damit die, welche euren guten Wandel in Christus verleumden, darin zuschanden werden, worin euch Übles nachgeredet wird.

17 Denn es ist besser, wenn der Wille Gottes es will, für Gutestun zu leiden als für Bösestun. (ELB)

8 Und noch etwas möchte ich euch sagen, und das gilt für alle: Haltet einmütig zusammen! Nehmt Anteil am Leben des anderen und liebt einander als Geschwister! Geht barmherzig miteinander um und seid nicht überheblich.

9 Vergeltet nicht Böses mit Bösem, droht nicht mit Vergeltung, wenn man euch beleidigt. Im Gegenteil: Bittet Gott um seinen Segen für den anderen. Denn ihr wisst ja, dass Gott auch euch dazu berufen hat, seinen Segen zu empfangen.

10 Es heißt doch in der Heiligen Schrift: »Wer sich am Leben freuen und gute Tage erleben will, der achte auf das, was er sagt. Keine Lüge, kein gemeines Wort soll über seine Lippen kommen.

11 Von allem Bösen soll er sich abwenden und Gutes tun. Er setze sich unermüdlich und mit ganzer Kraft für den Frieden ein.

12 Denn der Herr sieht mit Freude auf solche Menschen, die nach seinem Willen leben, und hat immer ein offenes Ohr für ihre Bitten. Allen jedoch, die Böses tun, stellt sich der Herr entgegen.«

13 Und wer sollte euch Böses tun, wenn ihr euch mit ganzer Kraft für das Gute einsetzt?

14 Doch selbst wenn ihr leiden müsst, weil ihr nach Gottes Willen lebt, könnt ihr euch glücklich schätzen. Darum fürchtet euch nicht vor dem Leid, das euch die Menschen zufügen, und lasst euch von ihnen nicht einschüchtern.

15 Allein Christus, den Herrn, sollt ihr ehren. Seid immer bereit, Rede und Antwort zu stehen, wenn euch andere nach der Hoffnung fragen, die euch erfüllt.

16 Begegnet ihnen freundlich und mit Respekt. Ihr sollt ein gutes Gewissen haben! Dann nämlich werden alle, die Lügen über euch verbreitet haben, beschämt sein. Sie werden erkennen, dass sie Menschen verleumdet haben, die in der Verbundenheit mit Christus ein vorbildliches Leben führen.

17 Es ist doch besser – wenn Gott es so will –, für das Gute zu leiden als für etwas Schlechtes. (HFA)

Das ist doch mal ein Text, oder? Der hat es so richtig in sich. Der 1. Petrusbrief richtet sich natürlich zunächst an die verstreut liegenden christlichen Gemeinden in Kleinasien – aber jedes Wort gilt auch heute.

Da fällt mir sofort Herr Trump ein für den das Wort Deeskalation aus einem anderen Universum zu stammen scheint. Oder Herr Seehofer, der in diesen Tagen mal wieder alles andere als diplomatisch daher kommt. Oder Herr Putin, der nun wirklich keiner ist, der sich in Syrien mit ganzer Kraft für den Frieden einsetzt (oder – wie es in der ELB steht – dem Frieden nachjagt). Oder, oder, oder... **Andere** fallen mir reihenweise ein.

Und was ist mit mir? Wie war meine letzte Reaktion auf den bösen Kommentar vom Nachbarn oder auf meinen Chef, als er sich über mich lustig gemacht hat? Und wie ist der Umgang miteinander in der Gemeinde wenn mal ein nicht so freundliches Wort fällt?

Du weißt schon – die eigene Nase ...

Aber jetzt mal der Reihe nach und ganz von vorn. Der 1. Petrusbrief bietet jede Menge Stoff für uns heute Abend. Dieser Abschnitt fasst quasi nochmal etliche Mahnungen und Hinweise aus den Kapiteln davor zusammen und bringt sie auf den Punkt. Ich fange einfach mal an.

Schon die ersten Worte in V. 8 reichen eigentlich für eine ganze Predigt: *seid alle gleichgesinnt, mitleidig, voll brüderlicher Liebe, barmherzig, demütig (ELB)*

Ich nehme nur zwei dieser Worte heraus und möchte sie mir näher anschauen. Das erste ist **gleichgesinnt**. Im griechischen steht da „homophron“ = einträchtig. Das beinhaltet in der Wortbedeutung auch „Gleiches denken“ oder „auf das gleiche gerichtet sein“. Die HFA übersetzt „einmütig“, aber einträchtig ist noch etwas anderes als einmütig, habe ich in der Vorbereitung gelernt. Unter Eintracht versteht man das Ringen um Einmütigkeit, der Prozess, der zur Einmütigkeit führt! Da frage ich mich schon, weshalb etliche Sportvereine diesen Begriff im Namen tragen ;-)!

Es geht also um ein sehr aktives und vielleicht auch kontroverses Verhalten und nicht um etwas Einengendes oder passives, bei dem alle „lieb und brav“ abnicken sollen. Es geht darum, wichtiges von unwichtigem oder zweitrangigem zu unterscheiden und dann in Einmütigkeit Entscheidungen zu treffen. Das kostet viel Zeit und viel Kraft!

Und dann der zweite Begriff: **demütig**. Der Theologe Uwe Holmer hat wie ich finde eine geniale Beschreibung von Demut gefunden: „**Wer die Herablassung Gottes erfahren hat, der wendet sich dem Niedrigen zu in der Freude am Helfen und Retten.**“¹ Ich finde sie deshalb so eindrücklich, weil Holmer sie selbst so gelebt hat. Er hat mit seiner Frau 1990 dem Ehepaar Honecker Unterschlupf gewährt, weil diese bedroht wurden und nicht wussten, wohin sie gehen konnten. Auf die Frage, warum er damals der Unterbringung zugestimmt hat antwortet Uwe Holmer: „Wir konnten doch nicht im Vaterunser beten, Vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern“, und dann nicht danach leben.“²

¹ Wuppertaler Studienbibel, Hebräer bis Judas, S. 118

² <https://www.tagesspiegel.de/zeitung/wg-mit-honecker-der-feind-in-meinem-haus/1617756.html>

Und dann kommt Vers 9. Petrus schreibt: *vergeltet nicht Böses mit Bösem oder Scheltwort mit Scheltwort*. Da sehe ich schon den erhobenen Zeigefinger, mit dem dieser Vers sicher schon häufig zitiert wurde...

Dabei ist es so logisch! Es ist so sehr unser Denken! „Der hat mich aber auch gehauen!“ „Der hat angefangen!“ „Der hat zuerst die Strafzölle erhoben!“ Es ist so sehr unser Denken! Es dem anderen heimzahlen – das bringt Genugtuung, das hilft mir! Und: ich kann mich selber „gut“ reden: „Die Frau, die du mir zur Seite gestellt hast, hat mir von der Frucht gegeben!“

Und dabei bemerke ich nicht, dass ich, wenn ich Böses mit Bösem vergelte, Böses tue! Welche Rolle spielt es, was der andere vorher gemacht hat? Ich tue Böses! Vergeltung schafft den Streit nicht aus der Welt, sondern verschärft ihn. Und man kann ihn nicht gewinnen.

1983 kam der Film „Wargames“ in die Kinos. „Kriegsspiele“. Vielleicht erinnert sich der eine oder andere noch an ihn. Ich fand ihn sehr beeindruckend: Die Amerikaner haben die Kontrolle über ihr Atomwaffenarsenal einem Computer übergeben, der stetig dazulernt und dafür sorgen soll, dass im Falle eines nuklearen Angriffs auch niemand den Befehl verweigert. Weil aber der Jugendliche David (Matthew Broderick) sich eingehackt hat und denkt, er wäre in einem Spiel gelandet, macht sich das System irgendwann selbständig und bereitet einen Atomangriff auf die Sowjetunion vor. In der eindrücklichen Szene am Ende spielt David mit dem Computer „TicTacToe“ und macht ihm damit klar, dass es Spiele gibt, die nicht zu gewinnen sind. Das System spielt daraufhin einen nuklearen Krieg durch und kommt zum gleichen Ergebnis: *Ein seltsames Spiel. Der einzig gewinnbringende Zug ist, nicht zu spielen*.

So ist das mit dem Bösen. Der einzig gewinnbringende Zug ist, nicht mit Bösem zu antworten.

Was aber dann? Einfach stillhalten und schweigen? Einfach alles über mich ergehen lassen? Den verängstigten Hasen spielen? Nein! Mir ist noch nie so richtig bewusst geworden, dass Petrus uns hier dazu aufruft, nicht in die Passivität zu verfallen, sondern aktiv das Handeln zu bestimmen. Wir sollen **aktiv** den anderen **segnen**! Weil das nämlich unsere Aufgabe und unsere Berufung ist: Segen empfangen und weitergeben!

Probier's doch einfach mal aus! Bei der nächsten Auseinandersetzung, beim nächsten Mal, wo du etwas Böses von anderen erlebst, wo du dich ungerecht behandelt fühlst und am liebsten in die Luft gehen würdest – halte die Luft an und sag im Stillen: „Der Herr segne dich! Gott segne dich!“ Ich bin überzeugt, darauf liegt eine große Verheißung und die Situation wird sich verändern. Für dich und für den anderen.

Und dann zitiert Petrus in den folgenden drei Versen aus Psalm 34. Auch der Psalmbeter hatte schon erkannt, dass man mit dem Bösen nicht wirklich weiter kommt. Und dass Gott sich letztlich für die einsetzt, die sich für den Frieden einsetzen und für das Gute. Die sich nicht nur einfach dafür einsetzen, sondern sogar „Eiferer“ für das Gute werden. „Zelotes“ steht da im griechischen. Die Zeloten waren eine jüdische Partei, deren Ziel es war, um des göttlichen Gesetzes willen die Befreiung Israels von ausländischer Herrschaft gewaltsam durchzusetzen. Simon der Zelot, einer der Jünger, war einer von ihnen gewesen. Widerstandskämpfer für den

Frieden? Gewalt anwenden, um das Gute durchzusetzen? Die Frage darf man hier stellen. Eiferer sind eigentlich Fanatiker, oder? Darauf komme ich am Ende nochmal zurück.

Zunächst kommt im dann folgenden Vers 14 doch noch eine Einschränkung: Sowohl der Psalmbeter als auch Petrus haben natürlich auch selbst erlebt, dass es trotzdem auch anders sein kann. Dass trotzdem oft die Bösen die Oberhand behalten und wir darunter leiden. Und dann sagt Petrus: wenn das passiert, dann habt keine Angst und lasst euch nicht einschüchtern sondern **haltet vor allem Christus, den Herrn, in euren Herzen heilig. Ehrt Christus und seid bereit, Rechenschaft abzulegen.** Ich habe diesen Vers 15 schon tausendmal gelesen. „*Seid allezeit bereit zur Verantwortung vor jedermann, der von euch Rechenschaft fordert über die Hoffnung, die in euch ist.*“ (LUT) Das kennt man irgendwie. Aber die Beziehung, ja sogar die Wechselseitigkeit zwischen Heiligung und Rechenschaft ist mir noch nie so bewusst geworden. Haltet Christus in eurem Herzen heilig, dann könnt ihr Rechenschaft geben. Und wenn ihr Rechenschaft gebt, heiligt ihr damit Christus.

Und da ist es egal, ob es darum geht, dass jemand interessiert nach meinem Glauben fragt, weil er die Hoffnung gespürt hat, die in mir liegt oder ob ich mich wirklich verteidigen muss, weil jemand mich oder meine Glaubenseinstellung angreift oder in Frage stellt.

Jetzt gibt es vielleicht Menschen hier, die denken: wie soll ich Rechenschaft ablegen, wie soll ich von meinem Glauben erzählen. Das kann ich nicht. Oder zumindest nicht gut. Um gut reden können geht es aber auch nicht:

Als ich vor 18 Jahren an einer meiner ersten Vorstandssitzungen im CVJM in Jöllenbeck teilgenommen habe, hatte Peter die Andacht. Peter war damals ein engagiertes Vorstandsmitglied – aber keiner, der große Worte machte. Peter ist ein Diener vorm Herrn. Er ist sich für keine Aufgabe zu schade und erledigt immer alles mit großer Gewissenhaftigkeit und Überzeugung. Aber Andachten, die fallen ihm schwer. Besonders, wenn plötzlich ein „Profi“ in der Runde sitzt und zuhört. Das merkte man ihm an. Er verhaspelte sich, setzte immer wieder neu an, aber irgendwann wurde es besser und er brachte seine Andacht zu Ende. Den Inhalt kann ich nicht mehr wiedergeben, das gebe ich zu. Aber die Authentizität, mit der Peter diese Andacht gehalten hat, war unbeschreiblich. Ihm hat man abgesehen, dass er Jesus im Herzen heilig hält!

Heiligung und Rechenschaft

Ich weiß nicht, ob ihr das Lied „Überreicher“ von DMMK (Die Musik meiner Kirche) kennt. Mir ist es das erste Mal 2016 beim Christival in Karlsruhe begegnet. Es hat mich sofort angesprochen und ist zu einem meiner Lieblingslieder geworden.

*Alles was ich hab, das kommt von Dir,
Ich nehm's aus Deiner Hand
Du bietest es mir an
Dank Deiner Gnade stehe ich heute hier
Beschenkst mich täglich neu
Freust Dich, wenn ich mich freu'*

*Ich will, dass jeder weiß Die ganze Welt erkennt
 Ich bin überreich Von Dir mein Gott beschenkt,
 von Dir mein Gott, ja
 Ich bin überzeugt mach's überall bekannt
 Was ich zum Leben brauch'
 Kommt aus Deiner Hand, ich nehm's aus Deiner Hand*

*In die Dunkelheit sprichst Du das Licht
 Hast treu die Hand erhoben
 Wenn um mich Stürme toben
 Du bist unendlich groß, unfassbar gut
 Überreiches Leben kann ich dank Dir erleben*

Und dann kommt die Bridge, die so großartig den Zusammenhang zwischen Heiligung und Rechenschaft deutlich macht:

*Ich will mich vor Dir beugen, Herr
 Mein Leben lang bezeugen, Herr*

Beugen und Bezeugen - Heiligung und Rechenschaft. Das hängt unmittelbar zusammen.

Aber – und jetzt komme ich noch einmal auf den Eiferer zurück – es geht nicht darum, als Fanatiker aufzutreten oder als „blinder Eiferer“. Das unterscheidet die beiden Simons voneinander: Simon Zelotes und Simon Petrus.

Petrus schreibt nämlich weiter in Vers 16: *Aber mit Sanftmut und Ehrerbietung! (ELB)*. Wenn wir Rechenschaft ablegen, wenn wir Christus bezeugen, wenn wir über unseren Glauben reden und anderen deutlich machen, was er uns bedeutet und welche Auswirkungen er im Alltag hat – dann kann das immer nur gut werden, wenn wir dabei den Respekt vor dem Gegenüber wahren!

Ich erlebe immer mehr, dass Kinder und Jugendliche, aber zunehmend auch Erwachsene, nicht mehr so kritisch dem Glauben gegenüber stehen als noch vor einigen Jahren. Viele wissen kaum etwas darüber und sind durchaus offen. Kritisch sind eher diejenigen, die vor vielen Jahren mal Erfahrungen mit Kirche gemacht haben – meistens nicht so gute – und das bis heute nicht hinter sich gelassen haben. Das ist sehr schade, aber auch eine riesige Chance bei all denjenigen, die kaum etwas wissen!

Lasst uns von unserem Glauben erzählen! Fröhlich, voller Respekt dem anderen gegenüber, einfühlsam und ehrlich. Erzählt von euren Überzeugungen und Zweifeln, von den Erfahrungen und Enttäuschungen. Und egal, welche Reaktion dann kommt: segnet euer Gegenüber. Dazu seid ihr, dazu sind wir berufen!

AMEN